

## Bundesverband der Veterinärmedizinierenden Deutschland e. V. – bvvd –

**Bundesgeschäftsstelle:** Veterinärstraße 13,  
80539 München, Fax (0 89) 21 80-59 06,  
bvvd@bvvd.de, www.bvvd.de  
**Präsident:** Dimo Naujokat,  
praesident@bvvd.de  
**Geschäftsführung:** Tim-Oliver Kasten,  
Daniel Medding, dmedding@bvvd.de,  
Tel. (0176) 21 14 07 56, www.bvvd.de



*Abb. 1: Barrierefreiheit – Studierenden mit Handicap sollten unnötige Hürden genommen werden.*

Foto: bvvd

# Vie(h)lfältig studieren

## Kongressbericht

Die Leiterin der Arbeitsgruppe „Vie(h)lfalt“ des Bundesverbands der Veterinärmedizinierenden Deutschlands (bvvd) nahm am 2. International Congress of University and Disability in Madrid teil.

Am 27./28. November 2014 organisierte die Fundación ONCE, eine Stiftung, die sich dafür einsetzt, Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft zu integrieren, ein umfangreiches Programm auf ihrem Stiftungsgelände. Die Teilnehmer kamen aus insgesamt 54 Nationen und allen Kontinenten. Behindertenbeauftragte, Universitätsrektoren, Wissenschaftler sowie Dozenten und Studierende mit Handicap folgten gespannt dem Programm oder gestalteten es sogar selbst (**Abb. 1**).

In mehreren Podiumsdiskussionen und Runden Tischen wurden verschiedene Themenfelder, die für Studierende mit Behinderung eine Rolle spielen, diskutiert: Einmal war es die Zugänglichkeit von Software und Internetseiten, ein anderes Mal die politische Situation der Inklusion unter dem Einfluss der UN-Behindertenrechtskonvention. Jüngste Zahlen und Forschungsergebnisse wurden vorgestellt: Wie viele behinderte Studierende gibt es an spanischen Universitäten? Wie sind die Bedingungen für sie? Welche Barrieren stellen sich ihnen im Alltag? Hierzu gab es Erfahrungsberichte von (ehemaligen) Studierenden mit Behinderung. In kleineren Arbeitsgruppen wurden zudem Forschungsergebnisse vorgestellt, u. a. zum inklusiven Curriculum oder der Vermittelbarkeit von behinderten Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt.

Der Kongress zeigte deutlich: Wir müssen weg von dem Gedanken, die „armen Behinderten“ aus Mitgefühl zu integrieren. Vielmehr müssen wir verstehen, dass sie Menschen mit

Bedürfnissen und Rechten sind wie alle anderen auch. Wir müssen langfristig weg von Integration und Inklusion und hin zu Gleichheit und Anerkennung. Jeder Mensch ist individuell, ob er nun eine Behinderung hat oder nicht. Die Lehre muss sich an dieser Individualität ausrichten. Leider fehlen an den Universitäten geschlossene Kommunikationszyklen, vieles ist fragmentarisch angelegt, sodass es Studierenden schwer gemacht wird, durch das System zu gehen. Zudem fehlen Geld und auch der Wille, es anders umzusetzen. Universitäten sollten Vorreiter bei der Inklusion aller ihrer Studierenden sein. Inklusion bedeutet nicht nur, dass alle Menschen gleichberechtigter Teil der Gesellschaft sind, z. B. dass behinderte Menschen studieren können, sondern auch eine Bereicherung für alle anderen durch eine größere Vielfalt der Gemeinschaft. Projekte wie die „Inklusive Hochschule Granada“ gehen hier voran in die richtige Richtung.

*Bianca Hanke*

Anzeige

Anzeige